

# Keine Dogmen - offene Fragen

Autor(en): **Aldridge, Vivian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **83 (1998)**

Heft 6

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-414230>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



sen zu vergleichen." Mitnichten. Auch wenn wir Urknalltheorien unseren vollen Glauben schenken, haben wir trotzdem keinen Beweis, dass so ein Urknall nicht von einem Gott bestellt wurde. Von mir aus könnte man weiter postulieren, dass Gott die modifizierten darwinschen Gesetze (deren "Urform" ist wissenschaftlich längst überholt - so auch bei der Urknalltheorie) bestimmt hat. Damit hätte man Gott und Darwin zusammen, nur keinen Garten Eden mehr.

Viele sagen, dass die Wissenschaft unsere Umgebung erklärt. Ich finde das nur in beschränktem Mass zutreffend. Für mich ist Wissenschaft eher Beschreibung als Erklärung. Das Rezept: Man nehme ein beobachtetes Phänomen und versuche einen möglichen Entwicklungsvorgang zu beschreiben. Man suche dann nach weiteren Phänomenen, die aus dem Gleichen hervorgehen müssten. Die Beschreibung - die Theorie - gilt, bis sie neue Phänomene, die gefunden werden, nicht mehr zu beschreiben vermag. (Aber auch dann gibt es manchmal gute Gründe, sie zu behalten, solange sie andere Phänomene noch gut beschreibt. Beispielsweise lässt man noch heute zwei Theorien der Natur des Lichtes gleichzeitig gelten!)

Aus dieser Sicht ist Einiges von wissenschaftlicher Natur gewesen, dessen Behauptung heutzutage nur Spott ernten würde (bzw. sollte). Die Erfindung der göttlichen Schöpfungsgeschichten sind auch wissenschaftliche Versuche gewesen, eine Entwicklungsgeschichte zu beschreiben. Für mich haben sie ihren Anspruch auf Wissenschaftlichkeit verloren, als neuere Beobachtungen ihre Ungereimtheiten aufzeigten. Erst von diesem Zeitpunkt an gab es nur noch religiöse Gründe, am Glauben an diese Geschichten festzuhalten.

Man muss sehr aufpassen, dass man die (jetzigen) Grenzen der Wissenschaft bzw. einer einzelnen Theorie erkennt. Sobald man einer Theorie mehr zuschreibt, als sie beschreibt, haben wir den wissenschaftlichen Weg verlassen.

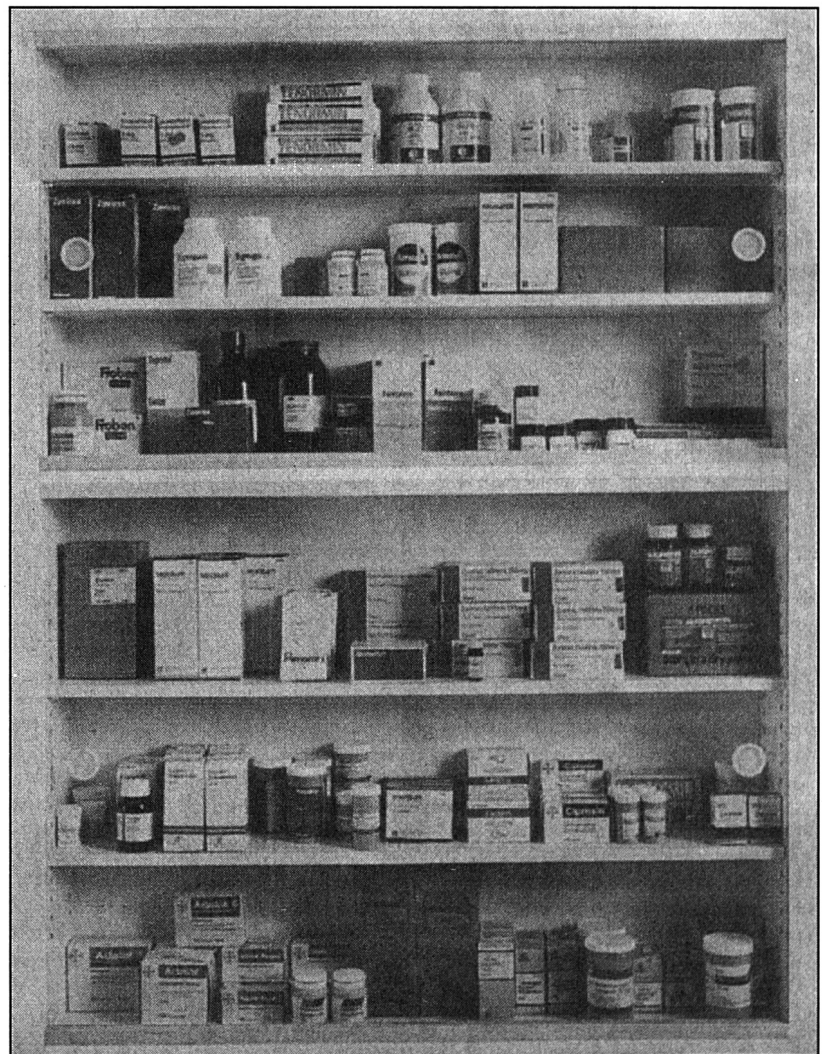
Mir wurde eine englischsprachige, freidenkerische Internet-Seite geschickt, in der behauptet wird, Darwins Theorie erkläre die Komplexheit des

Lebens, und ein "göttlicher Gestalter" könne keine Antwort sein, weil dessen Komplexheit wiederum einer Erklärung bedürfte. Weiter heisst es in diesem Text, dass sogar ein Kind zu fragen wisse: "Wenn Gott alles gemacht hat, wer hat Gott gemacht?".

Alles gut und schön. Nur, wenn man sich genau überlegt, was Darwin erklärt, bleiben wir bei der Evolution - d.h. Entwicklung - des Lebens stecken. Wieso es überhaupt Leben gibt, bleibt offen. Bedarf das nicht wiederum einer Erklärung? Die kindliche Frage wurde festgestellt, die offene Frage auf der wissenschaftlichen Seite nicht.

Zum Schluss wünsche ich uns Freidenkerinnen und Freidenkern erstens den Mut, Fragen offen lassen zu können und sie nicht mit verführerischen Lückentopfern ausfüllen zu müssen, und zweitens die Ehrlichkeit, genau zu überprüfen, was wir einigermaßen beweisen können und was gar nicht.

Vivian Aldridge



"Gott" von Damien Hirst (1989)